

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 40

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die gute Thurgauer CHOCOLADE „BERNRAIN“

Hch. Weibel, Kreuzlingen
Verlangen Sie meine Spezialitäten: Baisers, Rumbouchées, Milch- und Nussola-Chocolade



Die FARBEREI MURTEN

färbt und
reinigt alles
tadellos,
prompt und
billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFARBEREI MURTEN AG.
in Murten



Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art.
Schuhcreme-ideal, Schuhfette, Bodenwiche, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer, Zünd- und Fettwaren-Fabrik, Fehrlorff (Zhd.) Gegr. 1860

Verlangen Sie Preisliste.

Was bei Ihnen fehlt,
fließendes heißes
Wasser durch den
bewährten Boiler

CUMULUS

Cumulus
FR. SAUTER AG. BASEL Fabrik elektr. Apparate

DIE FRAU

Die Geschichte von der Kinderwaage

Es ist gefährlich, wenn man von Kindererziehung und von Kinderpflege spricht, noch bevor man überhaupt Kinder hat. Mir und meiner Frau kann man in dieser Beziehung zwar nicht viel vorwerfen: wenigstens Dritten gegenüber haben wir nie jene vielen Behauptungen aufgestellt, die man von Ledigen und Jungverheirateten so oft hört, daß ihr Kind dann einmal keinen Schnuller haben müsse; von der ersten Nacht an durchzuschlafen habe; nur Rohkost erhalten; vom dritten Monat an den Radiofrühturnkurs mitmachen werde usw. Nur mir gegenüber hat meine Frau sehr bestimmt erklärt, daß sie nicht im Sinn habe, das zu erwartende Kleine zum Mittelpunkt der Welt zu machen. «Es wird gepflegt, wie es sich gehört, und damit basta; und auf alle Fälle gibt es keine Sensation, wenn das Kind einmal schreit oder nicht alles genau so geht, wie es im Buch steht.» Ich lächelte und meinte, die Zukunft werde das weisen. «Natürlich», wurde ich verwiesen, «Du gehörst noch zur alten Schule, Du kennst nur das, was Deine Mutter und all die alten Tanten sagen oder Deine Schwester, die ja überhaupt mit offenen Augen schläft, seit sie Kinder hat, die Ängste ausstellt, wenn eins einmal einen Ton anderes schnauft als gewöhnlich.» Worauf ich schwieg.

Item, unser Mariannli wurde geboren, strampelte und schrie und war nach der lachmännischen Ansicht des Arztes ein gesundes Baby, das seinen Weg wohl zu machen verstehe. Es trank zufrieden und tüchtig und gab nur mit lautem Gebrüll Unbehagen kund, wenn es auf die Kinderwaage gelegt wurde. Daß man bei einem Brustkind das Maß der Mahlzeit auf andere Art als durch vorheriges und nachheriges Wägen nicht gut feststellen kann, leuchtete mir ein und hat mich nebenbei auf die geniale Idee gebracht, man könnte ein Einheitspreisrestaurant einrichten, wo jeder beim Betreten und Verlassen des Raumes gewogen würde und einfach pro Gramm Differenz einen bestimmten Betrag zu erlegen hätte. Ich habe die Idee verschiedenen Großrestaurateuren angeboten, aber, wie das bei allen genialen Ideen geht, ohne Verständnis zu finden.

Während nun aber bei meinem Großrestaurant das Vor-und-nach-dem-Essen-Wägen eine unbestreitbare Notwendigkeit wäre, weil man ja damit die Höhe der Zeche feststellen müßte, kam ich

nie dahinter, warum man einen Säugling dieser Prozedur unterziehen muß, denn dem kann man die Menge der geäußerten Muttermilch doch nicht berechnen. Und ob er genug getrunken habe, meinte ich, das merke man doch sowieso. Aber da kam ich schlecht an! Nach modernen Grundsätzen muß ein Brustkind täglich mindestens ein Dutzend Mal auf die Waage gelegt werden — denn fünfmal trinkt es, je einmal vorher und nachher muß man das Gewicht kontrollieren und oft zeigt die Waage dann an, daß die Mahlzeit nicht ergiebig genug war, worauf das Kind nochmals trinken muß und natürlich zum drittenmal gewogen wird.

Da mir meine Frau nicht zutraute, daß ich aus unserer Küchenwaage eine rechte Kinderwaage herstellen könnte, mußten wir so ein Möbel mieten. Wir fuhren in einem Auto von der Stadt nach Hause. Da sonst alles mit Koffern und Geschenken angefüllt war, mußte ich die Kinderwaage auf die Knie nehmen. Das Ding wiegt mehr als man glaubt und stach mir mit harten und kantigen Füßen in die Oberschenkel, so daß ich noch fünf Tage nachher blutunterlaufene Flecken aufwies. Das war aber nur der erste Ausfluß seines heimtückischen Wesens.

Nach wissenschaftlicher Erkenntnis ist zwar eine Kinderwaage ein Objekt und als solches weder gut noch böse. Aber diese Kinderwaage muß von einem geheimen, satanischen Geist besessen gewesen sein. Sie war imstande, Zwiegebrüder zwischen uns zu säen, unsere Tage und Nächte zu verbittern, und dazu fraß sie noch in jedem Tag zehn Rappen Miete, das macht in drei Tagen zwei Brissagos!

Sie hat mit ihren Füßen, kaum war sie im Haus, meine Schreibtischplatte zerkratzt, denn wo sollte ich sie sonst hinstellen? Sie hat mit ihren Kanten ein Loch in den Boden geschlagen, als sie zum ersten Mal vom Tisch herunter fiel, und sie hat uns hundertmal zum Narren gehalten, wenn wir das Kind wägen wollten, hat ebenso oft unser Kind zum Weinen gebracht und die Mutter zur Verzweiflung und mich um die Ruhe, mehr als der Säugling selbst es tat; der kreischte überhaupt nur dann, wenn er auf der Waage lag.

Diese Waage hatte eine Einteilung von 10 zu 10 Gramm, aber es nimmt mich Wunder, ob sie überhaupt einmal auf 50 Gramm genau angezeigt hat. Manchmal hätte sie nicht ausgeschlagen, wenn man einen vollen Kartoffelsack

VON Heute

draufgelegt hätte, manchmal tanzten die Zünglein wie wild, wenn Mariannli nur den kleinen Zehen bewegte.

So kam es, daß unser Kind bald 20 Gramm mehr, bald 20 Gramm weniger getrunken zu haben schien, als es der Wirklichkeit entsprechen möchte.

Mir schien das zunächst nicht wichtig zu sein, da wir uns ja abmachungsgemäß wegen Kleinigkeiten nicht ärgern wollten. Ich erfuhr aber bald, daß 10 Gramm Muttermilch keine Kleinigkeit sind. Wenn ich — was ich als stolzer Vater gern und oft tat — das zappelnde Wesen auf die Waage legte und 120 Gramm Zunahme meldete, wenn gemäß Tabelle hätten 130 Gramm getrunken sein sollen, dann jammerte meine Frau, nun sei das Kind unterernährt. Wendete ich ein, ein unterernährtes Kind brülle doch sicher nicht so kräftig, dann wurde mir bedeutet, die an und für sich kräftige Natur wehre sich eben dagegen. Lachte ich und sagte etwas vom gesunden Menschenverstand, so bekam ich zu hören, der diene bei den Männern (sofern er überhaupt existiere) nur dazu, unangenehme Dinge auf bequeme Art zu erledigen. Wenn ich gar nichts sagte, erhielt ich den Vorwurf, ein gewissen-

und verantwortungsloser Rabenvater zu sein. Wollte ich ganz schlau sein und meldete statt 120 Gramm deren 160 (um endlich das Gespenst der Unterernährung zu bannen), war der Schrecken noch größer, denn Magenerweiterung ist bei Säuglingen eine gefürchtete und gefährliche Erkrankung.

So gingen die Tage dahin.

Da stand ich eines Morgens sehr früh auf, verschürte die Waage in ein Paket, schrieb drauf «zum Mitnehmen» und stellte sie auf den Ochsnerkübel vors Haus. Da war sie fort!

Meine Frau hat zwei Tage nicht mehr mit mir geredet, aber dann mußte sie mir doch sagen, daß Mariannli zum erstenmal gelächelt hatte. Anzeichen von Magenerweiterung und Unterernährung haben wir keine mehr an ihm wahrgenommen.

Gelegentlich muß ich aber wohl an die Firma schreiben, die uns die Waage vermietete. Ich suche nur noch einen Versicherungsmathematiker, der mir ausfüllt, ob es billiger ist, die Waage zu kaufen oder einfach auf ewig die 10 Rappen Miete im Tag zu zahlen. Sei dem dann aber wie es wolle: mir tut das Möbel nichts mehr an! Ruodi

Das Rätsel von Bosco



Eine gut demokratische Angelegenheit

Auflösung Seite 23



Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260